

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anfang Jahr – man schrieb den achten Jänner – wusste es die Lausanner Zeitung «Le Matin» besser als alle anderen: Bundespräsident Kurt Furgler wird vor Ende des Jahres seinen Rücktritt aus dem Bundesrat bekannt geben, und zwar am 16. September, bei Beginn der Herbstsession. Alarmstimmung in den Redaktionen, heftige Dementis und «no comment» und leises Grinsen oder tiefe Empörung empfing diese grossaufgezeichnete Meldung einer schwarzlockigen Journalistin. Und banges, langes Warten begann. Der 16. September ist nun vorüber. Kurt Furgler ist geblieben. (Wie konnte man sich einen Rücktritt Kufus nur eine Woche vor der Volksabstimmung über seine IRG-Vorlage vorstellen?) Also können weiter Gerüchte über seine Demission, über Einer-, Zweier- oder gar Dreier-, über seine Nachfolge und über die Nachfolger seiner Nachfolger zirkulieren.

Bundeshuus-Wösch



Die Presse – nicht nur die schwarzlockige – hat wieder schöne Zeiten vor sich ...



Österreich hat sein Glykol, die Bundesrepublik hat

ihre Spione, Italien seine Mafia und England seine Doppelspione. Und die Schweiz? Sie hat ihre Wanzen. Früher wurden sie von der Bupo im waadtländischen Epalinges gezüchtet, jetzt züchtet sie die Aargauer Kripo auf dem dortigen Polizeikaser-

eine Verletzung seines Bürgergewissens, das nur unter Zwang reagiert, oder er hat ein Verdrängungsvermögen, das jenem eines Supertankers entspricht, oder er betrachtet ganz einfach sein Auto nicht nur als heilige Kuh, sondern auch als fahrbare Hauskapelle.

Während die «Thurgauer Zeitung» den Rücktritt von Alfred Wyser, Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, meldet, wird dieser halboffiziell von der Zentralstelle dementiert. – Entweder waren die ganzen Gerüchte um die Zentralstelle nur Ausfluss von journalistischen Sauregurkenphantasien, oder die gegenwärtige Gerüchtewelle wird von der Zentralstelle bewusst und entsprechend moderner psychologischer Kriegsführung zur Verwirrung des Gegners eingesetzt, oder dann ist die interne Verteidigungslage derart hoffnungslos, dass man Stellungen räumt, ohne sie ernsthaft zu verteidigen.

nenareal. Dieses soll jetzt umgetauft werden in Wanzenried.



Stimmt es, dass es demnächst in Solothurn eine Alfred-Wyser-Strasse geben wird? In Lausanne gibt es schliesslich schon lange eine Avenue Georgette. Antwort aus dem Eidgenössischen Militärdepartement: Wir können es nicht bestätigen. Es könnte sich höchstens um einen Alfred-Wyser-Weg handeln ...



Was hat unser Aussenminister mit dem Papst gemeinsam? Natürlich, dass er meist auf Reisen ist. Und dass diejenigen, die daheim den Laden schmeissen, froh sind, wenn der Boss anderweitig beschäftigt ist. Nix ist für die Verwaltung ekkliger als ein Chef, der ihr dreinredet.

Lisette Chlämmerli

Entweder – oder – oder

Die Installation von Abhörvorrichtungen in der neuen Aargauer Polizeikaserne ist noch nicht vollends geklärt, so dass nunmehr ein unabhängiger Experte den Dingen auf den Grund gehen soll. – Entweder sind die Wanzen, wie das auch die Tierchen gleichen Namens tun, ungefragt an ihren Einsatzort gelangt, oder im Kanton Aargau lassen sich Abhörwanzen rechtlich rechtfertigen wie die Jäger im eidgenössischen Jagdgesetz, oder sie sind einfach nur Mittel – wie das Polizeikommandant Borer in einer Telexverlautbarung im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Kaserne zu hoffen scheint –, «die Polizei dem Bürger einen (Wanzen-)Schritt näher» zu bringen.

Der freiwillig autofreie Bettag hat gemäss Angaben der Polizei die in ihn gesteckten Hoffnungen nicht erfüllt: Der motorisierte Verkehr entsprach im allgemeinen jenem eines normalen Regensonnentags. – Entweder erkennt der Schweizer in der Freiwilligkeit



ROHRBACH